

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Von der Götterblume (Dodecatheon), dem amerikanischen Alpenveilchen

Pohl, Karl

1970

Digitalisiert durch die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main im Rahmen des DFG-geförderten Projekts FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-256951](#)

K. Pohl, Wetzlar

Von der Götterblume (Dodecatheon), dem amerikanischen Alpenveilchen

Das Dodecatheon soll in etwa 30 Arten die nordamerikanischen Landschaften beleben und gehört wie das europäische Alpenveilchen (*Cyclamen europaeum*) zu den Primelgewächsen (Primulaceae). Kaum eine Blüte kann das menschliche Auge so entzücken wie das Dodecatheon mit seiner einmaligen aparten Form und Farbe — man könnte fast von einem Kunstwerk der Natur sprechen. Besonders reizvoll ist *D. meadia* mit seiner gelbleuchtenden Staubfadenröhre.

Seine Heimat sind die feuchten Wiesen der nordamerikanischen Rocky Mountains. Seinen wissenschaftlichen Namen hat man dem Griechischen

entnommen: Dodeka bedeutet die Zahl 12, theos = Gott. So ist der deutsche Name „Götterblume“ wohl angebracht.

Nach einer lesenswerten Arbeit „Der verschollene Baum“ von Wilfried Müller (Orion Heft 5/1957) war es John Bartram (1699–1777), der mit vielen anderen Blumen das Dodecatheon entdeckte. Es wird wie folgt berichtet: „Seine Hauptschätze holte sich der durch seine Pflanzensendungen rasch bekanntgewordene Botaniker von einem Fleckchen Erde, das er über alles liebte; es war ein 200 Meilen langes und 20–25 Meilen breites Tal zwischen der Blauen Kette der Alleghanies und den großen Nordbogen der Appalachen, das war ein wahres Dorado herrlicher Wälder und grüner Talauen mit einem ungeahnten Reichtum an prächtigen Pflanzen. Er nannte es „my great vale“ oder „mein Kaschmir“ und verriet keinem Menschen, wo es lag. Dort wuchs das amerikanische Alpenveilchen (Dodecatheon meadia), die „Götterblume“.



Dodecatheon meadia L., eine Kleinstaude für Naturgartenplätze



Außer *Dodecatheon meadia* L. gibt es viele hübsche Hybriden

Heute schätzen wir uns glücklich, daß gärtnerisches Können den Blumenfreund mit diesem Pflanzenjuwel beliefern kann.

Man pflanzt es dort, wo Sonne und Halbschatten im Stein- und Wildgarten wechseln. Sandig-lehmiger, humoser Boden sagen ihm zu, ebenso ist eine Beigabe von Torf der feuchtigkeitsliebenden Götterblume dienlich.

Wird man den Bedürfnissen des Gastes aus Amerika gerecht, dann erntet man, wenn der Sonnen-

bogen im Frühling sich erweitert, den Preis dieser bescheidenen Mühe – an der hochgestengelten Dolde erstrahlen 6–8 Blüten in einem flammenden Rot.

Ist das Dodecatheon des Blühens müde, ist der Glanz der geflügelten Kronenblätter verblaßt, dann vergilbt auch die Blattrosette und die Götterblume, die um diese Zeit trockene Witterung haben möchte, zieht sich ins Erdreich zurück. Dort wartet sie geduldig, bis ein neuer Frühling mit Sonne und Wärme sie zu neuem Leben erweckt.

J. Kahle, Erlangen

Zwei Kostbarkeiten unter den Gesneriengewächsen

Zwei hübsche Vertreter aus der großen Familie der Gesneriaceae sind *Briggsia* und *Conandron*. Kennen wir unter den Gesneriaceae hauptsächlich Pflanzen, die in den Tropen beheimatet sind und in unseren Breiten in Warmhäusern gezogen werden, so haben wir mit *Briggsia* und *Conandron* zwei Pflanzen vor uns, deren Heimat China und Japan ist und die bei uns in milden Wintern sogar

im Freien aushalten, oder ihren Platz im Alpinen- oder Kalthaus haben.

Briggsia penlopia ist eine Rosettenpflanze aus der Chinesischen Provinz Bhutan. Die Blätter sind dunkelgrün, rauh, runzelig und behaart. Im Mai-Juni erscheinen die kleinen Blütenstände mit je drei-fünf fingerhutähnlichen Blüten. Sie stehen frei über dem Laub und sind aussen gelb, innen jedoch dunkelbraun gefleckt. Sie besitzt keine besonders ansprechenden Blüten, aber sie sind ein kleines Wunder.

Als Gegenstück zu *Briggsia* kann *Conandron ramondioides* gelten. Dieser kleine Bergbewohner